



# Magazin, Hinterbehandlungs- und Lagerbeute im Vergleich

## Teil 2: Besiedeln eines leeren Kastens

*Die Beute ist da, aus dem eigenen Bestand oder von einem anderen Imker kommt das Bienenvolk bzw. ein Schwarm oder Ableger. Wie kommt der dann in den vorgesehenen Kasten? Was mache ich, damit sich das Volk optimal entwickeln kann?*



Armin Spürgin  
Fachberater  
für Bienenkunde  
in Baden

### Magazinbeute

Zunächst stellt man seine Beute an den Platz, an dem der umzusetzende Ableger stand. Danach kann man in Ruhe Wabe für Wabe umsetzen, so dass sie in gleicher Reihenfolge in der neuen Beute hängen. Geschieht dies beim Imker, von dem man die Bienen bezieht, macht man dies gegen Abend, denn der Ableger muss transportiert werden, sobald die Bienen weitestgehend im Kasten sind. Belegt der Ableger noch nicht die ganze Zarge, füllt man mit Leerrähmchen auf oder fixiert die Waben beidseitig mit einem Nagel als Begrenzung. Sinnvoll ist es, ein in der Region vorhandenes Wabenmaß zu wählen, was aber durch die weite Verbreitung der Magazinbeuten meist kein Problem darstellt. Ist das Wabenmaß nicht identisch, befestigt man z. B. die Deutsch-Normalmaß-Waben an Zander-Oberträgern. Das geht ganz gut mit Kabelbindern. Die Waben ragen jetzt etwas in den Boden hinein. Fortan wird aber nur noch mit dem gewünschten Wabenmaß erweitert. Das alte lässt man auslaufen.

### Start mit Ableger oder Volk

Ein Vorteil der Magazinbeute ist, dass man sie gleichzeitig als Ablegerkasten verwenden kann. D. h. die Zarge muss nicht voll gefüllt werden. Der nicht besetzte Raum wird durch eine Randwabe abgeschlossen. Wer mag, kann auch ein Schied einsetzen. Das ist aber nicht nötig. Manche Imker verwenden an dieser

Stelle eine Wabentasche, mit der gleichzeitig gefüttert werden kann.

Hilfreich ist ein Fluglochkeil mit seitlichem, kleinem Flugloch. Der Ableger wird direkt hinter dem Flugloch platziert. Da die Bienen alle nicht benötigten Waben nur belaufen und verschmutzen, hat es sich als vorteilhaft erwiesen, den Kasten nicht von Anfang an voll zu füllen. Alle „Fußabtreterwaben“ werden von der Königin später nämlich nur ungern angenommen. Stecke ich jedoch später bei Bedarf eine bis zwei frisch ausgeschleuderte Waben mitten ins neue Brutnest, sind sie anderntags bestiftet. Erst wenn der Kasten voll ist, bekommt er ein mittiges Flugloch.

Erhält man ein komplettes Volk, wird mindestens die gleiche Anzahl von Zargen benötigt. Man beginnt mit der Bodenzarge und hängt Wabe für Wabe um – wobei man die bestehende Ordnung beibehält. Je nach Bienenbesatz und Jahreszeit wird gleich mit einer Zarge mit Mittelwänden erweitert.

Beim Besiedeln der Beute mit einem Ableger werden nur so viele Waben verwendet, wie er benötigt. Das mit Papier notdürftig verkleinerte Flugloch befindet sich nah am Bienensitz, der Leerraum ist durch ein Schied, eine Randwabe oder eine Futtertasche abgetrennt. Foto: A. Spürgin



### Ein Schwarm geht immer

Leider habe ich in der Magazinbetriebsweise nur wenige Schwärme, aber das ist auch gut so. Dennoch ist es ein besonderes Erlebnis, einen Schwarm beim Wachsen zu beobachten. Fällt einmal ein Schwarm an, gehe ich folgendermaßen vor: An den Platz, an dem der Schwarm stehen soll, lege ich möglichst spät abends ein Bodenbrett mit kleinem Flugloch und stelle ein leeres Magazin darauf. Daneben halte ich ein Magazin mit Mittelwänden und aufgelegtem Futterdeckel bereit. Mit einem kräftigen Schlag befördere ich den mit Wasser eingesprühten Schwarm aus dem Schwarmfangkasten in die leere Zarge. Bevor die Bienen recht merken, wie ihnen geschieht, setze ich die Mittelwandzarge samt Futterdeckel auf. Anschließend wird sofort mit einem Liter Zuckerwasser gefüttert. Nach einigen Tagen – die Bienen haben nun schon fleißig Mittelwände ausgebaut – entferne ich die untere Leerzarge und führe eine Milchsäure-Sprühbehandlung gegen Varroose durch. Mit regelmäßigen Fütterungen (bei Trachtlosigkeit) und Erweiterungen kann der Bautrieb des Schwarmes optimal genutzt werden.

### Pro (+) und Kontra (-) Magazinbeute

- + Ableger sollten das gleiche Rähmchenmaß aufweisen, im unteren Magazin haben übergangsweise auch andere Wabenmaße Platz.
- + flexibler Beutentausch
- + Schwarm einlogieren mit Leerzarge schnell und effektiv
- + Schwarm von vorne einlaufen lassen möglich
- ± Anpassung des Raumes mit Schied oder Futtertasche.



Horst Bartsch,  
Berlin  
Wanderimker  
seit 61 Jahren

## Hinterbehandlungsbeute

Vorweg sei gesagt, dass jede Neubesetzung einer Beute – unabhängig vom Beutentyp – ein annähernd gleiches Schema hat. Es wird bedingt durch die vom Bien vorgegebene Raumaufteilung in Brutnest, Honiglager und Randbereiche. Unterschiedlich ist das „handwerkliche“ Einbringen des Wabenbaus, ob von hinten, von oben, auf Schlitten, längs oder quer zum Flugloch und so weiter.

## Schwarm oder Kunstschwarm

Ein „seltenes Glück“ ist es für mich (und ich denke, für jeden Imker), wenn ich einen Naturschwarm in eine Beute einsetzen kann, weil ein Schwarm außerordentliche Vitalkräfte besitzt. Nach einer Nacht Kelleraufbewahrung in seiner

Schwarmkiste schlage ich ihn einfach hinter der Beute auf ein breiteres Brett, und problemlos laufen alle Bienen mit ihrer Weisel in die (dunklere) vorbereitete Beute ein.

Den Brutraum der Beute habe ich ausgestattet mit Mittelwänden, je nach Stärke des Schwarmes mit 1 – 1,5 Mittelwänden pro Pfund Bienen. Bei einem „Vorschwarm“, d. h. mit begatteter Weisel, hänge ich als erste und als letzte Wabe eine helle ausgebaute Leerwabe ein. Hintenan kommt das Fenster, hinter dem ich nach zwei Tagen (niemals früher) das Futtergerät befüllen kann. Der Honigraum bleibt abgedeckt. Nun ist nur noch das Flugloch zu öffnen. Mit der Bildung eines Kunstschwarmes bietet sich die zweite Möglichkeit, eine Hinterbehandlungsbeute neu zu besetzen. Die Vorbereitung ist im Wesentlichen wie beim Naturschwarm. Die Besonderheit ist, dass ich eine begattete Weisel zusetzen muss. Bei einem Kunstschwarm im Mai nehme ich gern eine ausrangierte Altweisel, die ich später, nach Aufzucht begatteter Jungköniginnen, im Juni ersetzen kann.

Wichtig ist die Flüssigfütterung vom ersten Tag an. Die Bienen des Kunstschwarmes sollten von einem Standort mit mehr als drei Kilometern Entfernung stammen, damit die Flugbienen nicht ins Herkunftsvolk zurück fliegen.

## Ein ganzes Volk

Beim Zukauf eines Volkes oder der Umsetzung von einem anderen Stand hänge ich das Volk in der ursprünglichen Reihenfolge der Waben in die neue Beute ein. Je nach Jahreszeit kommen an die Brutneustränder eventuell noch Mittelwände oder ausgebaute Leerwaben. Als letzte Wabe vor dem Fenster kommt der Baurahmen. So genügt später ein Blick, ob der Drohnenbau reif zum Ausschneiden ist. Während des Transports zur neuen Beute käfige ich sicherheitshalber die Weisel und lasse sie danach durch eine dünne Schicht Futterteig ausfressen. Bei entsprechender Volksstärke wird das Absperrgitter eingelegt und der Honigraum mit Leerwaben versehen.

Die Fenster der Hinterbehandlungsbeuten laufen in den gleichen Schienen wie die Rähmchen und können daher dem benötigten Platz des Ablegers optimal angepasst werden.

Foto: Bartsch

## Mit Ablegern starten

Die meisten Neubesetzungen von Beuten erfolgen bei mir mit der Ablegerbildung. Bei meinem Beutentyp ist wegen der begrenzten zwei Räume eine Schwarmverhinderung durch Schröpfung der Völker unumgänglich. Zugleich ist eine frühzeitige Varroamilben-Dezimierung durch rigorose Entnahme der verdeckelten Brutwaben gegeben. Mit den entnommenen Brutwaben und etwa einem Drittel der darauf ansitzenden Bienen bilde ich im Jahr einen Brut-Ableger je Wirtschaftsvolk. Im Mai mit zwei Brutwaben, im Juni mit drei. Die überschüssigen Brutwaben kommen als „Sammelbrutableger“ in Leerbeuten. Letztere behandle ich nach Schlüpfen der Brut zweimal mit Ameisensäure. Danach nutze ich den Jungbienenüberschuss zur Kunstschwarmbildung oder zur Rückführung in trachtgeschwächte Wirtschaftsvölker für die späten Wandertrachten (z. B. Sonnenblume).

Bei der Brutablegerbildung achte ich darauf, dass auf einer der verdeckelten Brutwaben auch einige Zellen mit Eiern bzw. ganz frischen Maden vorhanden sind, damit die Ableger selbst eine Jungkönigin aufziehen können (die später durch eine Rasse-Zuchtweisel ersetzt werden kann).

Falls der Ableger von einem Volk am gleichen Standort stammt, träufler ich in die Stirnwand-Leerwabe 50 bis 100 ml Wasser ein, da die Flugbienen ja in ihr Volk zurück fliegen und der Ableger sonst tagelang in Wassernot wäre. Hinter die Brutwaben kommt eine volle Honigwabe oder eine reservierte Winterfutterwabe, dann das Fenster und dahinter die Futtereinrichtung, die je nach Trachtlage befüllt werden kann. Zuletzt öffne ich das möglichst eingenge Flugloch.

## Pro (+) und Kontra (-) Hinterbehandlungsbeute

- + Besiedeln mit Ableger am gleichen Standort bei Wasserzugabe gut möglich
- + einfache Anpassung des Raumes mit verschiebbarem Fenster
- ± Schwarm einlogieren nur von hinten möglich
- Beutentausch zum Besiedeln bei Blockaufstellung nicht möglich
- Ablegerkasten muss in die Beute passen oder zur Umstellung kurzzeitig davor angebracht werden.





*Dr. Friedrich Pohl, Bremen  
Biologe und  
Imker,  
Autor mehrerer  
Imkerbücher*

## Golz-Lagerbeute

Wer sich eine Golzbeute zulegt, bekommt selten auch Ableger oder Völker auf Kuntzsch-hoch-Waben. Daher muss man sich bei der Besiedlung eines neuen Kastens etwas einfallen lassen. Ich vermeide das „unschöne“ und klebrige Umschneiden von Waben. Je nach Rähmchengröße des umzusetzenden Volkes kann man wie folgt vorgehen:



Der (Kunst-) Schwarm wurde direkt in die Beute gestoßen. Man sollte kontrollieren, dass die Bienen nicht direkt über dem Futterbehälter (hier: mit Stroh) bauen.

## Ableger auf DN-Waben

Diese Deutsch-Normal (DN) Rähmchen stelle ich senkrecht in die Golzbeute, nachdem ich mit einer Kneifzange die Rähmchenohren abgekniffen habe. Ein DN-Ableger wird Wabe für Wabe in der gleichen Reihenfolge der Waben in die Golzbeute umgesetzt. Stellt man die Waben minimal schräg, können sie nicht umkippen. Falls die Abstandhalter so nicht funktionieren, kann man zusätzlich ein Hölzchen in entspre-

chender Stärke zwischen die „neuen“ Oberträger setzen. Im Anschluss an den Ableger hängt man drei bis vier Kuntzsch-hoch-Rähmchen mit Mittelwänden und einen kleinen Futterbehälter oder die entsprechende Futtertasche mit Zuckerwasser und Holz bzw. Korkschwimmern ein. Der überflüssige Beutenraum wird zur Seite mit einem Trennschied oder einer Dämmplatte abgeschottet. Unproblematisch ist es, wenn die Dämmplatten nun etwas höher liegen.

Die DN-Waben werden nach Bienenschlupf entnommen und eingeschmolzen. Sollten sie bei großen Ablegern, die nicht gefüttert zu werden brauchen, mit Honig gefüllt werden, stellt man diese Waben hinter das Absperrgitter. Mit der Ernte lässt man diese Waben „verschwinden“.

## Sonstige Wabenmaße

Waben im Zander-, Langstroth- oder anderen längeren Maßen werden längs in die Golzbeute gestellt: Es finden sechs Waben nebeneinander Platz. Hat man einen größeren Ableger mit beispielsweise 10 Waben, würde man die Königin auf fünf Brutwaben in den Brutraum und die übrigen Brut- und Honig- bzw. Futterwaben in den Honigraum der Golzbeute stellen. Seitlich erweitert man das Volk ausschließlich mit Mittelwänden in den passenden Rähmchen. Die Königin „wandert“ schnell auf die neu ausgebauten Kuntzsch-hoch-Waben. Nach dem Auslaufen der Brut entsorgt man die andersformatigen Waben, wie bereits oben beschrieben. Die „falschen“ Waben müssen, da sie nicht so hoch sind, oben mit einer Folie abgedeckt werden, um Wildbau zu vermeiden.

## Vom Mini-Plus-Ableger

Benutzt man zur Königinnenzucht Mini-Plus-Kästchen, so kann man sich zunutze machen, dass zwei Rähmchen aus einer Mini-Plus-Beute übereinander fast das gleiche Format haben wie eine Kuntzsch-hoch-Wabe. Es fehlt nur eine Oberträgerleiste. Mittels Draht oder Metallklammern werden die Waben und der Oberträger fixiert und diese „umgebauten“ Waben in die Golzbeute gehängt. Die Erweiterung erfolgt mit Kuntzsch-hoch-Rähmchen mit Mittelwänden direkt im Anschluss. Etwas

nachteilig bei dieser Methode ist nur, dass die Bienen bei sehr guter Tracht den großen seitlichen Freiraum der schlankeren Mini-Plus-Waben durch Wildbau ausfüllen. Bei der Wabenkontrolle kann man aber diese Wachsstege vorsichtig lösen.

## Mit Schwarm oder Kunstschwarm

Der Schwarm kann direkt aus dem Schwarm( fang)kasten in den Brutraum der Beute mit 10 Mittelwänden an einer Seite „gestoßen“ werden. Der freie Beutenraum sollte möglichst direkt durch eine Dämmplatte eingengt werden, damit der Schwarm nicht an der falschen Stelle baut! Beeindruckender und noch praktischer ist das Einlaufenlassen des Schwarms von vorne durch das Flug-



Oberträgerleiste plus zwei Mini-Plus-Waben ergeben annähernd eine Kuntzsch-hoch-Wabe. Die Verbindung der Teile stellt man mit Draht oder Metallklammern her.  
Fotos: F. Pohl

loch. Überzählige Königinnen können von dort ggf. abgefangen werden. Ein Brett vor dem Flugloch erleichtert dies. Ist der Brutraum seitlich bereits abgeschottet, verschließt man auf dem nicht zu besetzenden Teil das Flugloch mit einem Holz- oder Schaumstoffkeil.

## Pro (+) und Kontra (-) Lagerbeute

- + Schwarm einlogieren in Leerraum möglich
- + Schwarm von vorne einlaufen lassen möglich
- ± Anpassung des Raumes mit Schied oder Futtertasche
- ± Beutentausch nur bedingt möglich
- Ableger hat selten das gleiche Rähmchenmaß.